

Praxis im Politik-Labor

Wissenschaft zum Anfassen: Prof. Dr. Dirk Lange



Macht forschendes Lernen attraktiv: Dirk Lange

Dirk Lange ist Hochschullehrer für Didaktik der Politischen Bildung an der Universität Oldenburg. Er betreibt keine Elfenbeinturmforschung, sondern eine Wissenschaft mit hohem Gebrauchsfaktor.

Die verschwundene Synagoge in Varel stand in der Osterstraße, schräg gegenüber der heutigen Grundschule. In der Nacht vom 9. auf den 10. November („Reichskristallnacht“) zündeten Mitglieder der NSDAP und SA-Männer das Gebäude an – Jüdinnen und Juden wurden auch in Varel verhaftet und deportiert. Bis 1988 erinnerte nichts im dortigen Straßenbild an die verschwundenen Mitbürger, heute gibt es – auch auf Grund einer Initiative von Schülern des Lothar-Meyer-Gymnasiums – einen Gedenkstein gegenüber jenem Ort, an dem die Synagoge stand. Der Nationalsozialismus und der Umgang damit ist Thema des von Prof. Dr. Dirk Lange herausgegebenen Fachbuchs „Politische Bildung an historischen Orten“, das Materialien zur Didaktik des Erinnerens enthält. Für Lehrerinnen und Lehrer aus dem Nordwesten ist es eine wegweisende Publikation zum

regionalhistorischen Kulturerbe, zu Gebäuden, Flächen, Plätzen oder Straßen, die eine räumliche Bezugnahme zur Vergangenheit ermöglichen. „Erinnerungen sind im Alltag verankert“, sagt Dirk Lange. An konkreten Orten aus ihrem Umfeld könnten Schüler die „große Geschichte“ unmittelbar erleben und nachvollziehen – vorausgesetzt, sie erhalten eine entsprechende Vor- und Nachbereitung. Dass diese gelingt, dafür setzt sich Lange ein.

Er ist Universitätsprofessor für die Didaktik der Politischen Bildung an der Universität Oldenburg und eine Koryphäe auf seinem Gebiet. Eine ausgesprochen vielseitige zudem, wie die Liste seiner ambitionierten Veröffentlichungen zeigt. Dabei agiert der 43-Jährige nicht im abgehobenen Elfenbeinturm, sondern stets mit hohem Alltagsbezug. Die gelungene Symbiose aus Theorie und Praxis ergibt sich bereits aus dem Lebenslauf des Hobby-Volleyballers: Bevor er seine wissenschaftliche Karriere startete, ließ er sich zum Lehrer ausbilden – Lange weiß, wie Unterricht funktioniert. Im Jahr 2002

kam er als Juniorprofessor an die Universität Oldenburg, zuvor hatte er als Politikwissenschaftler in Berlin promoviert und in Braunschweig gelehrt. Lange hat das Ohr an der Basis. „Mich interessiert, mit welchen Vorstellungen Schüler und Lehrer in den Unterricht gehen und wie ihr Alltag ihre Meinung beeinflusst“, erklärt der Hochschullehrer, der im vergangenen Jahr zum Bundesvorsitzenden der Deutschen Vereinigung für Politische Bildung gewählt wurde und u.a. Herausgeber der Zeitschrift „Praxis Politik“ ist. Seine Schwerpunkte sind die politische Lernforschung, die Alltagspolitik, die Migrationsdidaktik und die Schulbuchforschung. Jetzt hat er noch gemeinsam mit dem Schweizer Didaktiker Prof. Dr. Volker Reinhardt ein sechsbändiges Handbuch für den sozialwissenschaftlichen Unterricht auf den Markt gebracht. Die zentrale Kategorie seiner Arbeit ist das Bürgerbewusstsein, und das ist laut Lange einer steten Veränderung unterworfen. „Ich diagnostiziere die mentale Landkarte“, sagt er. Die Topografie des Denkens über Politik stellt sich in der Regel ganz anders dar als der Forschungsstand. So hat Lange herausgefunden, dass sich die Vorstellungen von Schülern zum Thema Migration nicht mit den Erkenntnissen der Sozialwissenschaften vereinbaren lassen. „Die Schüler glauben, dass eine erfolgreiche Integration vor allem durch Assimilation erfolgt.“ Sozialwissenschaftler hingegen verweisen darauf, dass Migranten sich auch über Parallelgesellschaften integrieren können. Dirk Lange nennt ein Beispiel aus der Geschichte: „Deutsche Amerika-Auswanderer pflegten ihre Kultur und Sprache und haben sich dennoch integriert.“ Solen Lehrer die Schüler nun anhalten, ihre Vorstellungen zu korrigieren? „Es kommt nicht darauf an, die richtige Form zu bestimmen, sondern die Vor- und Nachteile unterschiedlicher Modelle zu erkennen“, lautet die Antwort. „Politisches Lernen ist ein in höchstem Maße subjektiver Vorgang“, drückt es Lange in einem Fachartikel im Magazin „Polis“ aus. Die Politische Bildung müsse deshalb danach fragen, „wie Lernende Politik sinnhaft machen“. Ein Beitrag dazu ist das Politik-Labor, das Lange ins Leben gerufen hat. Einen Tag lang steht Schülerinnen und Schülern die Universität als Lernort zur Verfügung. Sie können zu einem geisteswissenschaftlichen Thema die Bibliothek nutzen, Lehrende befragen oder

Liebe Leserin,
lieber Leser,

nun haben sich Bund, Länder und Kommunen geeinigt: es geht um den Ausbau der Betreuungsplätze für Kleinkinder. Wohlgermerkt: dieser Ausbau soll so stattfinden, dass wenigstens jedes dritte Kind einen Krippenplatz bekommen kann. Familienministerin Ursula von der Leyen (CDU) kündigte gemeinsam mit Finanzminister Peer Steinbrück (SPD) an, dass der Bund 2,15 Milliarden Euro für Investitionen und zusätzlich 1,85 Milliarden Euro für Betriebskosten übernehmen werde. Durch die Zusicherung des Bundes, sich auch an den laufenden Betriebskosten zu beteiligen, kann sich nun kein Politiker – auf welcher Ebene auch immer – mehr herausreden, wenn es um ein adäquates Betreuungsangebot für junge Eltern geht. Nicht nur in Niedersachsen gibt es einen großen Nachholbedarf an Krippenplätzen. Nun wäre es doch zu schön gewesen, wäre die CSU in dieser Angelegenheit auch endlich klüger geworden. Aber sie hat bereits angekündigt, dass die CSU-Minister der Einigung nicht zustimmen werden, falls das von der CSU geforderte Betreuungsgeld für im Elternhaus betreute Kinder nicht aufgenommen werde. Man darf gespannt sein, ob es notwendig wird, diese beiden Minister, Glos und Seehofer, zu überstimmen.

Ihre Redaktion

Studenten interviewen. „Auf diese Weise soll forschendes Lernen attraktiv werden“, erklärt der Professor das Konzept. Die Inhalte reichen von alltagsrelevant (Fußball, Handy) bis fachbezogen (Globalisierung, Wirtschaft). Das Modell kommt an, „die Schüler finden das gut“, sagt Dirk Lange.

Auch der Stifterverband ist angetan und zeichnete das Politik-Labor als vorbildliche Initiative aus, „die die Arbeitsweise der Geisteswissenschaft auf originelle Weise für den Dialog mit der Öffentlichkeit aufbereitet“ – Wissenschaft zum Anfassen.

Text und Foto: Britta Lübbers